

Die Radiopredigten

Auf DRS 2 und DRS Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Jean-Pierre Brunner, römisch-katholisch

2. Dezember 2012

Vorsätze

Joh 20,19-22)

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Von ganzem Herzen wünsche ich Ihnen „ein gesegnetes Neues Jahr“! Sie haben sich nicht etwa verhöhrt. Nein, ich wünsche Ihnen wirklich aus tiefstem Herzen „ein glückliches Neues Jahr“! Keine Angst, es ist mir bewusst, dass heute der 2. Dezember und nicht der 1. Januar ist. Mein Wunsch ist ernst gemeint und kein Scherz. Gestern haben die Kinder mit dem Öffnen des ersten Türchens an ihrem Adventskalender und die Priester durch das Segnen der Adventskränze ein neues Kirchenjahr begonnen. Genau deshalb gilt Ihnen - werte Hörerin, lieber Hörer – dieser mein Wunsch für ein gutes Neues Jahr.

Viele unter uns machen sich Vorsätze fürs Neue Jahr. Auch ich habe mir überlegt, was mein Vorsatz sein könnte, den ich auch Ihnen vorschlagen und ans Herz legen könnte. Mir kam in den Sinn, dass zum fünfzigjährigen Jubiläum der Eröffnung des Zweiten Vatikanischen Konzils ein „Jahr des Glaubens“ ausgerufen und allen Gläubigen ans Herz gelegt worden ist. Es war am 11. Oktober 1962 als Papst Johannes XXIII. ein neues Kapitel in unserer Kirche aufgeschlagen hat. Als er von Zweiflern und Angsthasen, die wollten, dass alles in der Kirche beim Alten bleibt, gefragt wurde, was er denn von diesem Konzil erwarte, da sei Johannes zu einem Fenster gegangen, habe dieses geöffnet und gesagt: „Vom Konzil erwarte ich einen frischen Luftzug! Es gilt den Staub, der sich auf den Glauben gesetzt hat, abzuschütteln ... und aufzuatmen.“ Wie die Kinder weltweit gestern ein Fensterchen an ihrem Adventskalender geöffnet haben, wurde vor 50 Jahren ein Fenster in unserer Kirche aufgerissen und etwas Neues hat begonnen.

In ihren Worten sind seine Nachfolger noch weiter gegangen. So forderte Papst Johannes Paul II. bei seiner Antrittspredigt im Jahr 1978: „Habt keine Angst! Öffnet die Türe für Christus, ja reißt sie auf!“ Ein Satz, der auch von Benedikt XVI. bei seiner ersten Predigt auf dem Petersplatz zitiert wurde: „Öffnet die Türen für Christus, ja reißt sie auf!“ Die Fenster öffnen, um neuen Wind herein zu lassen ... neuen Geist und neuen Mut. Die Türen öffnen, um Christus herein zu lassen, damit er wieder in der Kirche und auch im Leben spürbar wird. Das sind Vorsätze, die ich mir fürs Neue Jahr nehme. Aber halt! Braucht es das wirklich? Müssen wir für Jesus wirklich die Fenster und die Türen öffnen? Im Johannesevangelium steht doch etwas ganz anderes (Joh 20,19-22).

„Am Abend des ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht ... die Türen verschlossen hatten, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: „Friede sei mit euch!“ Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, dass sie den Herrn sahen. Jesus sagte noch einmal zu ihnen: „Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.“ Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sprach zu ihnen: „Empfangt den Heiligen Geist!““

Die Jüngerinnen und Jünger hatten nach der Kreuzigung von Jesus die Türen aus Furcht verschlossen. Zwar haben sie hinter den verschlossenen Türen gebetet. Aber aus Angst vor allem, was sie und ihren noch so jungen Glauben draussen bedroht, haben sie die Türen und Fenster verriegelt. Die Türen waren verschlossen – aber Jesus, der Auferstandene, trat in ihre Mitte und schenkte ihnen seinen Geist. So dass sie den Mut fanden, die Türe zu öffnen und selber auf die Strasse – hinaus ins Leben zu treten. Für Jesus müssen wir die Türen nicht öffnen, denn er geht durch verschlossene Türen hindurch, wenn er es will.

Die Fenster dürfen wir öffnen, damit frischer Wind und der Atem Gottes spürbar werden. Die Türen dürfen wir öffnen, um selber hinauszugehen in die Welt. Um nicht nur Nabelschau zu betreiben und ängstlich rückwärts zu blicken. Als Christen dürfen wir uns nicht in ein Ghetto zurückziehen, in die Nestwärme einer relativ geordneten und überschaubaren Welt. Wir dürfen die Türen öffnen, um uns den drängenden Problemen der Zeit zu stellen. Jesus kann durch verschlossene Türen gehen! Unsere Mitmenschen können das nicht! Wenn wir sie vor der Türe stehen lassen, dann stehen sie in der Nacht. Mein Vorsatz für das Neue Jahr, Türen für Christus zu öffnen, muss breiter verstanden werden.

Wir glauben, dass Gott in einem jeden Menschen gegenwärtig ist – und ihn, der verborgen ist im Innersten der Mitmenschen, ihn sollen wir nicht vor

verschlossenen Türen stehen lassen. Gott wartet vor unserer Tür. Auch im Menschen, der gescheitert ist: in seinem Leben, seiner Ehe, seinem Lebensentwurf, seinem Berufungsweg als Christ und Mensch. Gott wartet auch vor der Tür der Kirchen, welche oftmals vor dem Kopf von Menschen zugeschlagen wird, welche in ihrem Leben gescheitert sind. Da werden Leute vom Empfang der Kommunion ausgeschlossen, die den Ansprüchen der Lehre nicht genügen. Menschen, in denen Jesus uns auch begegnen will. Männer und Frauen, die gern in der Mitte und der Gemeinschaft der anderen mitfeiern und mitbeten möchten – die aber ausgegrenzt und abgestempelt werden wegen ihrer Lebensgeschichte.

Das Neue Jahr, das wir heute in der Kirche beginnen, darf für uns ein Jahr des Glaubens werden. Ein Jahr, in dem wir die Türen der Kirchen und die Türen unserer Wohnungen öffnen. Nicht nur für die Auserlesenen und besonders Guten, sondern auch für jene, zu denen wir nur schwer Zugang finden und Kontakt haben. Das Jahr des Glaubens darf und muss zu einem „Ja des Glaubens“ werden. Das Ja – das ich unbedingt täglich zu meinem Mitmenschen sprechen soll. Auch zu dem, der sich vielleicht nicht so verhält, wie ich es gerne sehen würde ... oder wie ich es mir vorstelle. Jesus kann durch verschlossene Türen gehen – mein Mitmensch aber nicht – weder mein Partner, noch mein Nachbar, noch der Ausländer von Gegenüber, noch der Arbeitskollege, noch meine Kinder oder Enkel, noch irgendjemand sonst.

Als die Nacht vorüber war und der Tag am ersten Ostermorgen erwacht ist, trat Jesus durch verschlossene Türen in die Mitte der Jünger. Er hauchte ihnen seinen Geist ein und sie fanden den Mut, die Türe zu öffnen, um hinauszugehen in den Tag und zu den Menschen. Und durch die geöffnete Türe konnten alle eintreten, welche vorher draussen standen. In einer alten jüdischen Legende wird uns dies auf spezielle Weise vor Augen geführt: Ein Gelehrter fragte einst seine Schüler: „Wie kann man den Augenblick bestimmen, wo die Nacht zu Ende ist und der Tag anbricht?“

Der erste Schüler antwortete: „Ist es, wenn man in der Ferne einen Feigenbaum von einer Palme unterscheiden kann?“ Der Rabbi entgegnete: „Nein, das ist es nicht!“ Der zweite Schüler meinte: „Wenn man ein Schaf von einer Ziege unterscheiden kann, dann wechselt die Nacht zum Tag!“ „Auch das ist es nicht!“ war die Antwort des Weisen. Der dritte Schüler sagte: „Wenn man einen braunen Faden von einem roten Faden unterscheiden kann, dann wechselt die Nacht zum Tag.“ Der Rabbi erwiderte: „Nein, das ist nicht der Zeitpunkt.“ „Aber wann ist denn der Augenblick gekommen?“

fragten die Schüler den Gelehrten. Der Rabbi antwortete: „Wenn du in das Gesicht eines Menschen schaust und darin einen Bruder und eine Schwester erkennst, dann ist die Nacht zu Ende! Dann bricht der Tag an!“

Erst wenn wir die Türen der Kirchen weltweit und die Türe unserer Wohnung öffnen, können wir mit unserer Liebe auf die Strassen und in die Welt hinaus gehen. Erst wenn wir die Türen der Kirchen und unserer Wohnungen öffnen, können andere uns besuchen. Erst dann gibt es Begegnungen. Erst dann können wir im Gesicht eines Menschen unseren Bruder und unsere Schwester erkennen. Erst dann hat die Nacht ein Ende und bricht der Tag an.

Mein Vorsatz fürs Neue Jahr steht fest. Wie die Kinder weltweit ganz selbstverständlich die Fenster und die Türen ihrer Adventskalender öffnen, um mit Spannung zu entdecken, was dahinter verborgen ist – genauso will auch ich die Türe meiner Wohnung und meiner Kirche öffnen, um ganz neu im Menschen, den ich draussen treffe oder der zu mir eintritt, meinen Bruder und meine Schwester zu entdecken. Das ist mein Vorsatz, den ich auch Ihnen – liebe Hörerin, werter Hörer – ans Herz lege in diesem Neuen Jahr, im Jahr des Glaubens!

Ich wischu eiw äs gottgsägnuts Niwws Jahr mit offune Porte de hert d’Nacht üf und der Tag faht a.

Jean-Pierre Brunner
Katholisches Pfarramt, 3904 Naters
jean-pierre.brunner@radiopredigt.ch

Auf DRS 2 und auf DRS Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)